

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegamm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Weit-)Zelle oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabat. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorricht und Begleitigung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 102.

Sonntag, den 29. August 1926.

19 Jahrgang.

Nur eine Mutter weiß allein,
Was lieben heißt und glücklich sein.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.
Als hervorragendes Ereignis im Verlauf der vergangenen Woche erkennen wir die Revolte in Griechenland. Ueberausung aber konnte dieser Unruhen irgendein Erwecken. So kam es, daß uns unsere Angelegenheiten mehr in Anspruch nahmen. Immer näher nähern wir uns der großen Genfer Tagung und je näher wir uns nähern, desto mehr müssen wir erkennen, daß drohende Wolken sich zusammenziehen. Drohend nicht für uns, sondern für den Weltfrieden selbst, denn jeder Politiker ist sich heute wohl darüber klar, daß eine Wiederholung der März-Ereignisse einen außerordentlich schweren Schlag für das Wohlbefinden des Völkerbundes bedeuten müßte.

Das Drollige an der ganzen Geschichte ist, daß sich alle Staaten darüber einig sind: Deutschland muß beteiligt werden. Trotz dieser Erkenntnis aber sucht jeder nach Motiven, um bei dieser Gelegenheit selbst zu profitieren. Das ist das eigentliche Hindernis. Polen behält auf seinen „Rechten“, Belgien besteht auf seinen „Anprüchen“, Uruguay verlangt das, was andere verlangen, Spanien hat ganz besondere Wünsche. Und diese spanischen Wünsche reizen sich täglich mehr aus und erzeugen täglich neue Meinungsverschiedenheiten, in die sich Frankreich, England und Italien teilen. Spanien hat jetzt eine Zirkularnote an Paris, London, Rom und Washington geschickt, worin es seine Forderung der offiziellen Präzisierung. Diese Forderung läuft darauf hinaus, daß Spanien ein Völkerbundsmitglied über Tanger verlangt. Nach dem Standpunkt der französischen Regierung ist diese Forderung schon unerfüllbar, da die Tangerfrage nicht zu dem Mandatsbereich des Völkerbundes gehört. Nach dem Völkerbundsstatut selbst kann der Völkerbund Mandate vergeben, nur über Kolonien und Territorien, die im Laufe des Krieges aufgehört haben, unter der Souveränität derjenigen Staaten zu stehen, die sie früher erwarben, und die von noch nicht zur Selbstverwaltung reifen Völkern bewohnt sind.“ Das ist, meinen die Franzosen, mit Tanger nicht der Fall. Das Tangerstatut ist durch die Algeirasakte vom Dezember 1923 geregelt. Eine Abänderung dieses Statuts liegt nur den vertragsschließenden Parteien, nicht aber dem Völkerbund ob. Es sei daher auch ausgeschlossen, daß die Tangerfrage Schwierigkeiten für die Nationsform mit sich bringen könne. Spanien aber denkt ganz anders darüber. Im Gegensatz zu England wünscht Spanien eine Verquickung der Tangerfrage mit der Spanisch-Frage.

Um ist es stets so gewesen: wenn ein Staat Noten nachschickt, so empfangt er auch solche. Demnach ist wohl also die spanische Regierung die Noten der anderen Staaten können. Dieses bevorstehende Noten-Bombardement kennzeichnet die nächste Lage am besten. Trotz dieser Einmütigkeit ist Dr. Stresemann optimistisch und glaubt an keine Hindernisse in Genf.

Die Reichsregierung erwägt, in die deutsche Delegation für Genf auch Parlamentarier aufzunehmen, und zwar nicht nur Vertreter der letzten Reichstagsparteien. Die Reichsregierung läßt sich dabei von folgenden Gesichtspunkten leiten: Wenn der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vollzogen ist, dann ist die grundsätzliche Frage der Stellung Deutschlands zum Völkerbund geklärt, und es besteht sich nun darum, innerhalb des Völkerbundes die Arbeit zu leisten. Erklärlicherweise bestehen innerhalb der deutschen Parteien hinsichtlich der anknüpfenden Fragen kaum nennenswerte Meinungsverschiedenheiten. In den Kommissionen des Völkerbundes sind nach Deutschlands Eintritt eine Reihe von wichtigen Beziehungen zu bestehen, und der Reichsausschuss ist der Ansicht, daß hier, z. B. in der Danziger- und der Melzer-Frage und in der Abrüstungsfrage deutsche - Parlamentarier - für unsere erfolgreiche Arbeit leisten können, selbst wenn ihre betreffenden Parteien nicht zur augenblicklichen Regierungskonstellation gehören. Der Reichsausschuss hat für die Ergänzung der deutschen Delegation durch Parlamentarier bereits die grundsätzliche Zustimmung des Kabinetts.

Interessen des Gastwirts.

Vom Örtlicher Bundestag der deutschen Saal- und Konzertsalinhaber.

Der Donnerstag war der zweite Tag der Beratungen in Görlitz. Das Hauptinteresse galt dem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Mollath über den neuen Entwurf des Schankstättengesetzes. Einleitend wies der Redner auf die nachteiligen Folgen der Einführung der Prohibition in Amerika mit ihren ungläublichen Einwirkungen auf das gesamte öffentliche und wirtschaftliche Leben hin. Es gelte jetzt nicht nur den Kampf zu führen für ein einzelnes Gewerbe, sondern für die Interessen des gesamten deutschen Volkes. Es gehe um die gewerbliche und damit auch um die persönliche Freiheit des Einzelnen. Der Entwurf des Schankstättengesetzes sei ein Kniefallgesetz aller Art und in seiner Zusammenfassung lediglich ein Schritt auf dem Wege zur Eroberung Deutschlands nach typisch amerikanischen Muster.

In der lebhaften Aussprache betonte der Reichstagsabgeordnete Holzammer, daß der gesamte Handwerkerstand am Gemeindefestimmungsrecht sehr interessiert sei. Schankstättengesetz und Gemeindebestimmungsrecht würden den Weg zur Sozialisierung und Kommunalisierung vorbereiten. Die wohnungswirtschaftliche Zwänge Handel und Gewerbe zu gemeinsamen Protektionen.

Ebenso wurden die Anträge teilweise leidenschaftlich erörtert, die sich auf die Abhaltung öffentlicher

Fanzveranstaltungen

beziehen, wobei scharf Stellung gegen die sogenannten wilden Tänze genommen wurde. Annahme fand ferner der Antrag, die ersten Feiertage zur Abhaltung öffentlicher Tanzveranstaltungen festzusetzen, sowie den Volkstrauertag in die Karwoche zu verlegen und nicht in der Karnevalszeit zu veranstalten.

Eine ausgedehnte Aussprache ergab sich bei der Beratung der Anträge, die die Gewerbesteuer zum Gegenstand haben. Ein Antrag fand Annahme, daß die Gewerbesteuer so geändert werde, daß sie für das Gewerbe tragbar bleibe. Zur Frage des Erlasses von Strafen wegen Polizeiverstößen wurde beschlossen, eine Entschädigung alsbald auf den Weg zu bringen, wonach alle für während der Nachkriegszeit begangenen geringfügigen Polizeiverstößen verhängten Strafen in den Straf- und Polizeiregistern der Betroffenen zu streichen sein sollen. Antrag zu ausführlicher Aussprache gaben die Anträge, die sich mit der Erhebung, Milderung oder Wegfall der Hauszinssteuer für gewerbliche Lokale und Räume beschäftigten.

Angriffe auf Severing.

Schärfe und eine amtliche Erklärung.

Von einem früheren Parteifreund des Ministers Severing, einem Kaufmann Schlichting, werden gegen Severing in letzter Zeit verschiedene Anschuldigungen erhoben, die sich auf Gelder beziehen, die Severing während der Inflationszeit für Parteizwecke zur Verfügung gestellt worden sind und die er nicht in der richtigen Weise verwendet haben soll.

Amtlich wird jetzt festgestellt, daß jede Voraussetzung für solche Beschuldigungen fehle. Severing habe alle Zumutungen, die Schlichting an ihn in dieser Richtung gestellt habe, zurückgewiesen. Eine Spekulation an der Börse, wie sie Schlichting Severing empfohlen hat, habe dieser gleichfalls scharf zurückgewiesen. Trotzdem habe Schlichting sich in Unternehmungen eingelassen, und durch einen Bankrott-Auszug erfuhr Severing nach Ablauf eines Vierteljahres, daß ihm 30 000 Papiermark gut seien. Er führte den Betrag sofort an das Streikkonto der Ruhrarbeiter für die Unterstützung von Familien ab. Der Goldwert dieses Kontos war rund 60 Mark. Schlichting habe in taktvoller Weise mit der Freundschaft Severings renommirt. Auf Anfragen von Banken habe Severing jede Auskunft über Schlichting immer glatt abgelehnt. Ob die ganze Angelegenheit eine gerichtliche Klärung erfahren werde, könne noch nicht gesagt werden; das hänge noch von der Stellungnahme Severings und seines Rechtsanwalts Heine ab.

Politische Rundschau.

Berlin, den 28. August 1926.
Reichswehrminister Dr. Gessler ist von seiner Manöver- und Inspektionsreise mit dem Flugzeug aus München kommend auf dem Flughafen Tempelhof Feld ein-

von Hoeps unterredungen. Der deutsche Vorkämpfer in Paris, Dr. von Hoeps, hat am Donnerstag mit Briand und Berthelot längere Unterredungen gehabt. Sie betrafen eine ganze Reihe schwebender Probleme und bezogen sich besonders auf die bevorstehende Völkerbundstagung, vor allem auf die am Montag beginnenden Beratungen der Studienkommission für die Reform des Völkerbundes in Genf. Die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern bezog sich ferner auf die Frage der Herabminderung der Besatzungstruppen im Rheinland. Der deutsche Vorkämpfer soll erklärt haben, daß die beabsichtigte Verringerung der Truppenstärke um 6000 Mann als ein Zeichen des guten Willens anerkannt werde, daß diese Verringerung aber in den Augen der deutschen Regierung nur ein Anfang sein könne, und daß auf Grund der gegebenen Versprechungen weitere Reduzierungen erfolgen müssen. Briand hat erwidert, daß eine weitere Herabminderung der Besatzungstruppen in der öffentlichen Meinung Frankreichs auf großen Widerstand stoßen würde. Besonders die gemäßigten und die rechtsstehenden Kreise seien von dem Verteidigungswillen Deutschlands noch nicht überzeugt und glauben daher, daß die Sicherheit Frankreichs unter einer weiteren Zurückziehung von Truppen leiden könnte. Demgegenüber erklärte der deutsche Vorkämpfer, daß die deutsche Regierung der französischen in jeder Weise entgegenkommen werde, um ihren guten Willen zu zeigen. Ferner wurde die seit langem bestehende Absicht einer Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und Briand besprochen, die vor der Tagung des Völkerbundes stattfinden soll. Nach der Unterredung ist der deutsche Vorkämpfer nach Berlin abgereist, um mit der deutschen Regierung noch einmal Rücksprache über alle Fragen betreffend den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu nehmen. Dr. v. Hoeps wird sich von Berlin aus direkt nach Genf zur Sitzung der Studienkommission begeben.

Rundschau im Auslande.

Die Lage der österreichischen Regierung ist durch die Streikdrohung der Beamten recht unangenehm geworden. Die Vertreter der Bundesangehörigen erschienen beim Bundeskanzler Dr. Ramek, der erklärte, daß die Regierung aus finanziellen Gründen nicht imstande sei, der Beamtenhaft in der Frage der Erhöhung des sogenannten Existenzminimums entgegenzukommen.

Die polnische Regierung hat durch Ministeratsbeschluss den Wojhoden Bilski seines Postens entlassen und Dr. Grazyński, einen Krakauer Professor, zum Wojhoden in Katowitz ernannt. Außerdem wurden der Wojhoden in Wolhynien und der Wojhoden von Nowograd aberufen, die ebenfalls durch Leute Bilskis ersetzt werden sollen.

Die Berner Kirchenkonferenz.

Am Donnerstag trat im Berner Bundesratsgebäude die Vollkonferenz der Eochholmer Weltkonferenz zusammen. Als erster hielt der Erzbischof von Velen, Dionysius, eine Ansprache. Der Delegat von Canterbury und Professor Dr. Dehmann-Berlin legten die Akten der Weltkirchenkonferenz vor, die in zwei fastlichen Bänden in englischer und deutscher Sprache erschienen und ein Dokument von hohem wissenschaftlichen Wert darstellen. Wismann fand eine Beachtung durch den schweizerischen Bundesrat statt, die namens des Fortschrittsausschusses von Dr. Simons als erstem Redner beantwortet wurde.

Verflechtung der Lage im englischen Bergbau.

Die letzte Konferenz, an der auch der Schatzkanzler Churchill teilnahm, ist ergebnislos verlaufen und eine neue Zusammenkunft wurde nicht vereinbart. In Lancashire kam es zu einem Anstieg einer 2000 löbigen wütenden Menge auf die Polizei, die so lange mit Steinen beworfen wurde, bis sie von ihren Knüppeln Gebrauch machte. Schließlich mußte berittene Polizei die Menge auseinanderreiben. Eine besonders gefährliche Entwicklung droht der Streik in Westsire zu nehmen. Bisher hatten sämtliche Bergarbeiterverbände ihre Sicherheitsleute in den Bergwerken verbleiben lassen, um das Erfahren der Gruben zu verhindern. Jetzt hat die Verteilung von Sicherheitsleuten der Bergarbeiterverbände die Sicherheitsleute aberufen, wodurch ein Bergwerk im Werte von einer Million Pfund der größten Gefahr ausgesetzt wird.

Neue Todesurteile in Angola.

Im Jungtürkenprozeß wurden Dschamid Bei, Rasim Bei, Halil Bei und Hilmi Bei zum Tode verurteilt. Ihre Hinrichtung wird demnächst erfolgen. Sieben Angeklagte wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, darunter der frühere Ministerpräsident Neuf. 30 Angeklagte wurden freigesprochen. Nachdem die Angeklagten das letzte Wort erhalten hatten, verteidigte sich der ehemalige Finanzminister Dschamid Bei fast zwei Stunden lang in erschütternden Worten. Er schilderte die jungtürkische Politik der Vorkriegs- und Nachkriegszeit. Der Angeklagte hielt dem Staatsanwalt, der den Jungtürken den Vorwurf gemacht hatte, daß sie an der Seite der Mittelmächte in den Krieg eingetreten seien, mit Recht entgegen, er habe drei Monate lang vergeblich im Kabinett Talat für die Neutralität der Türkei gekämpft.

Das Große Los: 198796.

Zur Hälfte nach Berlin, zur Hälfte nach München gefallen.

Bei der Hauptziehung der 27. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel am Freitag das Große Los im Betrage von 500.000 Mark auf die Nummer 198796. Das Große Los wurde in Abteilung I von der Linie Spielen in Wien gezogen, in Abteilung II von München an die Einwohner in Wien.

Bei den Lotterien nun mal häufig eingerichtete, daß das Große Los nur einen einzigen Gewinner zufällt. Bei 600.000 Losnummern muß es schon ein ungeheurer Zufall sein, wenn man in seinen Wochen- und monatlichen Träumen nicht genarrt wird.

599.999 Spieler schneiden betrübte Gesichter, denn das Große Los ist wieder einmal an ihnen vorübergegangen. Die Jiffer mag nicht ganz stimmen. Sie wird sogar um ein ganz Gewaltiges höher sein, denn der weitaus größte Teil der Lose wird bekanntlich zu Werten gespielt. Auf der anderen Seite wieder sind zahlreiche Spieler mit mehr oder minder hohen Gewinnen, wenn auch nicht mit dem ersehnten Großen Los, bedacht worden, jedoch ohne weiteres schon ein erheblicher Teil der Spieler, die über 600.000 hinausreichende, ohne weiteres bei der Möglichkeit, den höchsten Hauptgewinn bei der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie zu erlangen, ausgeschlossen war. Immerhin ist die Zahl der Betrüben noch eine sehr stattliche. Es irrt sich jedoch, wer da glaubt, daß sich der richtige Lotteriespieler dadurch die Luft verderben ließe. Ein neues Spiel, ein neues Glück, ist ein altes und auch schon sehr häufig bestätigtes Wahrwort. Nur noch einige wenige Wochen und es nimmt eine neue Ziehung ihren Anfang. Dann sind wir, die uns Fortuna diesmal übersehen hat, die „Drankten“.

Wie geht es überhaupt bei der Klassenlotterie zu? Die weitaus meisten Spieler wissen darüber wenig oder gar nicht Bescheid. Vielfach glaubt man noch, daß in dem bedeutamen Hause am Gendarmenmarkt in Berlin Waisenkinder an der Gestaltung des Glückes beteiligt sind und die Lose ziehen. Das war vor langer Zeit einmal der Fall. Heute besorgen das Ziehen der Lose Beamte der Generallotteriedirektion. In einem Saale, der reichlich nüchtern aussieht und zu dem jedermann ohne weiteres Zutritt hat, sitzen an einem großen Tische drei Beamte. An dem einen Tischende steht die riesige, mit breiten Messingröhren versehene Trommel, die die Losnummern enthält, eine Unmasse, vor der es dem Ahnungslosen, der eine derartige Losanlage noch nicht besammeneigen hat, vielleicht schaudern kann. An der anderen Ecke des Tisches befindet sich die erheblich kleinere, und weniger schöne Gewinntrummel, die die Wöllchen mit den Gewinnnummern birgt.

Der Ziehungsvorgang spielt sich im einzelnen wie folgt ab: Zuerst entnimmt der am Nummernrad sitzende Lotterieleistmännchen ein Losröllchen, streift den Ring von dem Wöllchen ab und liest laut die Losnummer ab. Zu gleicher Zeit hat der am Gewinnrad sitzende Kommis ar ebenfalls ein Wöllchen mit der Höhe des Gewinnes entnommen. Beide Wöllchen werden dem in der Mitte sitzenden Leiter der Lotterie übergeben, der rasch die Nummer und die Gewinnhöhe überprüft, und, falls der Gewinn mindestens dreihundert Mark beträgt, nochmals die Gewinnnummer zugleich mit der Gewinnhöhe ausruft. Beläuft sich der Gewinn jedoch nur auf 150 Mark, dann bestätigt der Leiter der Ziehung die Richtigkeit durch ein murrendes „hm“.

Diese einfachere Befestigung ist deshalb eingeführt worden, weil nicht weniger als 191.120 Gewinne im Betrage von 150 Mark gezogen werden und der Leiter der Lotterie 191.120 mal das lange Wort einhundertundfünfzig wiederholen müßte. Das aber wäre unbilliger Zeitverlust, umso mehr, als während eines Zeitraumes von zehn Minuten einhundert Lose gezogen werden müssen. Gleich während der Ziehung werden die Lose und Gewinnnummern von dem Lotterieleiter auf einen Tisch aufgestellt und nach Beendigung von jedem mal zehn Minuten verschmürt. Vor Beginn der nächsten Ziehung werden dann die beiden Trommeln mehrmals umgedreht, damit die Nummern und Gewinne tüchtig durcheinandergeschüttelt werden. Während dieses Vorganges wird die Saaltür für den Zutritt von etwaigen neuen Zuschauern geöffnet. Während der eigentlichen Ziehung ist der Eintritt in den Saal nicht gestattet.

Der Zuschauerraum ist, zumal der Ziehungsvorgang im großen und ganzen sehr eintönig verläuft, und da nicht jeder auf längere Dauer das unheimliche Zahlenspiel vertragen kann, zumeist nur sehr dünn besetzt. Es hat ja auch nicht jeder die nötige Zeit, in der Wertstätte der Glücksgöttin Tage oder gar Wochen auszuharren, bis sein Los gezogen oder — durchgefallen ist. Diese kostbare Zeit kann man nutzbringender anwenden, umso mehr, als man in Berlin noch an gleichen Tage abends in der gedruckten Lotterieliste nachsehen kann, ob man bei der Vormittags- oder Nachmittagsziehung Glück gehabt hat. In der Provinz hat der Lotterieleistmännchen meist schon am nächsten Tage die Liste in Besitz, jedoch sich auch dort nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Spieler davon überzeugen können, ob ihnen Fortuna hold gewesen ist. (s.)

Schlusssdienst.

20.000 Mark veruntrent.

Berlin, 28. August. Beim Bezirksamt Kreuzberg, bei dem schon mehrmals Unterschlagungen vorfallen, sind neuerdings 20.000 Mark aus Krankenkasseneinnahmen veruntrent worden. Der betrügerische Buchhalter hat die Unterschlagungen zusammen mit einem Polizeibeamten begangen.

Personenzug Frankfurt (Main)—Berlin verunglückt.

Berlin, 28. August. Auf der Station Bad Köpen gerieten drei Wagen des Personenzuges Frankfurt (Main)—Berlin aus den Schienen, wobei ein junges Mädchen leichtere Verletzungen erlitt.

Ein raffinierter Betrüger.

Eisenach, 28. August. Von der hiesigen Kriminalpolizei konnte ein raffinierter Betrüger in der Person eines angeblichen Kfz-Fabrikanten Max Gieseler dingfest gemacht werden. Gieseler wird sich wegen Betruges und unbefugter Führung der Doktorwürde zu verantworten haben.

Noch ein Brief an die Hildesheimer Staatsanwaltschaft.

Hannover, 28. August. Im Zusammenhang mit der Zugkatakastrobe bei Beetze hat der anonyme Berliner Briefschreiber, der unter dem Pseudonym „Allor“ (Mäher) kürzlich an die Hildesheimer Staatsanwaltschaft ein Schreiben sandte, abermals einen Brief an den Staatsanwalt geschickt, indem der Unzufriedene damit droht, er werde mit seinen Freunden nächstens mit elektrischen Handmaschinen Eisenbahnstienen sprengen. Bisher ist der Briefschreiber noch nicht ansindig gemacht worden.

68 Tote in Pennsylvania.

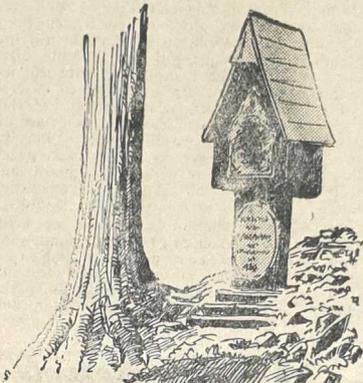
New York, 28. August. Nach neuerlicher Meldung beträgt die Zahl der Knappen, die bei der Bergwerkstakastrobe in Pennsylvania den Tod fanden, insgesamt 68.

Entsetzliches Fährboot-Unglück.

100 Menschen in den Fluten umgekommen.

Auf dem Menaganfluß in Indien stieß, einer Meldung aus Noakhali (Bengalen) zufolge, ein dichtbesetztes Fährboot auf eine Klippe.

Das Boot wurde auseinandergerissen, wobei über 100 Menschen in die Fluten fielen. Lediglich sechs Personen haben sich durch Schwimmen retten können. Alle übrigen haben den Tod gefunden.



Zum Andenken an Matthias Erxberger, den früheren Reichskanzlerminister, der am 26. 8. 1921 im badischen Schwarzwald ermorde wurde, erhebt sich an der Stelle, wo die tödliche Kugel ihn traf, ein schlichtes Holz-Monument. In der von der Zentrumspartei veranstalteten Gedächtnisfeier anlässlich des fünften Todesjahres hatten sich etwa 150 Personen in Griesbach eingefunden, darunter Vertreter der Reichstagsfraktion, der badischen Landtagsfraktion und der Zentrumspartei.

Rund um die Woche

Bei fünfmaliger Fahrt um die Erde nur eines einzigen Verlegten! — Verbrechen zwischen den Schienen. — Streckenwärter Kusmann.

In den Handbemerkungen zu der schrecklichen Eisenbahnkatakastrobe bei Beetze, die in ihren erschrecklichen Folgen noch immer nachwirkt, hat verschiedentlich auch die Frage einen breiten Raum eingenommen, ob die Sicherheitsverhältnisse auf den deutschen Eisenbahnen in den letzten Jahren nicht eine Wendung zum Schlechteren erfahren haben.

Von jeher werden die Unfälle bei der Reichsbahn ihrer Auswirkung und ihrer Ursache nach in einer sorgfältig geführten Statistik verzeichnet, mit dem hauptsächlichsten Zweck, ihre Entstehungsurachen einwandfrei zu ermitteln und einen besseren Weg zu ihrer Verhütung zu finden. Die Unfallstatistik des vorigen Jahres umfaßt insgesamt 3042 Verletzte und Verstorbene. Die Ziffer der eigentlichen Todesopfer, einschließlich der späteren Sterbefälle in den Krankenanstalten, belief sich auf im ganzen 859. Diese bedauerliche Zahl stellt die Gesamtzahl aller Todesfälle dar, mit denen die deutsche Eisenbahn und ihre Einrichtungen überhaupt in Verbindung standen. Bei ausgedehnten Zugunfällen haben im letzten Jahre insgesamt 29 Fahrgäste das Leben eingebüßt. Berücksichtigt man jedoch die Gesamtsumme der in Jahre 1925 zurückgelegten Zugkilometer, dann entfallen — mit Einschluß der Verletzten — auf eine Million Zugkilometer im ganzen 5,7 Verletzte und Gestorbene. Im Praktische überseht, heißt das: Bei einer vier- bis fünfmaligen Route um den gesamten Erdball war nur ein einziger Verlegter oder Verstorbener zu verzeichnen.

Es bedarf nicht einmal des Hinweises auf Frankreich, dessen Missetatnisse auf dem Gebiete der Eisenbahn weltbekannt sind, — aus den erwähnten Ziffern sieht man ohne weiteres, daß, trotz der Katakastrophen auf deutschen Eisenbahntrecken während der letzten Zeit, die Sicherheit für den Fahrgast eine verhältnismäßig hohe ist.

Wie heute bereits verlautet, wird ein Modell des Schienenstrammes, auf dem sich die Katakastrobe

des D-Zuges Berlin—Köln zugetragen hat, auch bei der großen Polizeiausstellung zu sehen sein, die im Oktober wird auch die Frage der Eisenbahnunfälle überhaupt durch ein umfangreiches statistisches Material erläutert werden.

Seit ich hierüber aus Zugkatakastrophen Material für verbrecherische Anschläge ergeben hat, ist dieses Material stets ausgiebig auch dazu verwandt worden, um ausbrechende Vorforschungsmagnahmen solche verbrecherische Intrigue zu schaffen. Personal hat man für besonders gefährdete Stellen, natürlich nicht allein einen Schutz gegen Mord, sondern auch gegen Raubüberfälle zu schaffen, die häufiger verübt zu werden pflegen. Wie es sich durch den Raubüberfall bei Berlin—Mahnhorst sehr charakteristisch genug beweisen werden ist, glücklicherweise durch „Ansprüngen“ in das Wagenabteil gelangen und seine Abfahrt auszuführen. Die dem Zug gegenwärtigen, die auf besonders gefährdeten Strecken Zug begleiten.

Bei vollstündigem Ueberfall ist es wiederum von der Reichsbahn eingerichtete Ueberwachungsstellen, die im Bereich mit der Kriminalpolizei die Ermittlungen durchführt. Für diesen Zweck hat die Reichsbahn in Hinstental bei Berlin eine eigene Zucht- und Dressuranstalt für Diensthunde beschaffen lassen, und der aus sämtlichen deutschen Reichsbahnstationen mit erstklassig ausgebildeten Spühhunden versehen werden. Auch über die Leistungen dieser Dressuranstalt wird die große Polizeiausstellung noch im einzelnen berichten.

Außer den Malen des tiefen, lumenerschmerzten Schmerzes für die armen Opfer von Beetze müßte noch ein anderes Denkmal geschaffen werden: ein Denkmal des Ruhmes und des heißen Dankes. Ein Denkmal des Ruhmes für den Streckenwärter Kusmann dem Wärter mit 3,50 Mark Tagesgehalt, die Wagnis- und Sturmkräfte miteingegriffen, dem Beamten, der ein Heldentum bewies, das weit mehr wert wäre, als ein Anerkennungsdiplom, als ein Ehrenbrief und ein Geldgehalt.

Als in der unheimlichen Nacht der Unglücksnacht zerbarst und seine Lichter plötzlich verlöschten, als ein einziger marcbdurchbringender Entsezenschrei die Stille der Nacht mehrschütterte, da bewies dieser schlichte

bezahlte Beamte eine Geistesgegenwart, die nicht hoch genug gewürdigt werden kann, eine Geistesgegenwart, die in allen Schullehrbüchern verherlicht werden müßte, daß er trotz der reichlich knappen Bezahlung ein ganzer, ein echter Streckenwärter, ein Mann des höchsten Pflichtbewußtseins ist.

Den Namen des Generaldirektors mit dem stattlichen Einkommen liest man wohl fast alle Tage in den Zeitungen, man kennt ihn heutzutage genau so, wie man seine eigenen Anverwandten kennt. Aber aber kennen den Streckenwärter Kusmann, den Helden der Weiswede, den Mann, dem es viele Tugenden von Güte und Vater noch für sie arbeiter und sorgten kann? Im Block 169 bei Beetze müßte es in der eingetragenen werden für alle Zeiten: „Dem Streckenwärter Kusmann, dem braven, pflichtgetreuen Streckenwärter, dem unerglöblichen Helden“.

Kleine Merkwürdigkeiten.

Von zwei nebeneinanderliegenden Tieren, deren Flügel zwar gleichen Inhalt haben, bei dem einen aber kürzer und breiter, bei dem anderen länger und schmaler sind, bleibt immer das schmalflügelige Tier im Wettflug. Alle sehr schnellen Flieger im Tierreich haben lange und schmale Flügel: Unter den Vögeln die Segler, Schwalben, Falken und Möwen, unter den Insekten die Bißwelen und die zur Gruppe „Schwärmer“ zählenden Nachtschmetterlinge.

Zu den gewaltigen Reichshimeln der ebedem deutsch- und südpazifischen Gebiete gehören ganz verschiedene Sorten Erdmork wurden. Viele Millionen Kubimeter vollständig geundenes Marmor, der Kubikmeter bis zu 1000 Mark, können daraus gehoben werden.

Handelsteil.

Berlin, den 27. August 1926. Dem Devisenmarkt war die italienische Valuta abgeschwächt. Auch die spanische Valuta lag matter. Fremdenbaluten nur wenig verändert.

Am Getreidemarkt feste Grundtendenz. In einzelnen Spezialwerten bemerkenswerte hausse.

Am Kenteenmarkt pensible Kriegsanleihe zwischen 3,480 und 0,482. Schuldgebieteleihe zwischen 5,70-5,75.

Am Produktenmarkt fanden, da keine anderen Anreigungen fehlten, die von den Auslandsmärkten eingekauften meiste Angebot von Weizen, Gerste, Hafer, die brachten eines Angebot von Roggen, Weizen. Die lauten die Forderungen für Weizen nicht nennenswert niedriger, während die Eigner von Roggen aber zum Gegenkommen bereit waren, doch zeigten weder Käufer noch Mühlen nennenswerte Kauflust, da sie sich in den letzten Tagen offenbar genügend verlorst hatten. Weizen hat sehr kleines Geschäft bei unveränderten Markierungen. Im Weizen mit Futtermitteln zeigte sich keine Bewegung. Es wurde nur das für den Augenblick zu verwendende erworben, und die Forderungen lauten wie gewohnt. Keine Eisenbahnfrüchte bieten gefragt, aber knapp. Eisenwaren vernachlässigt.

Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Amlich.) Getreide und Leisanten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station Weizen Markt, 264-274 (am 26. 8.: 273-278). Weizen Markt, 203-209 (206-212). Sommergerste 197-212 (197 bis 242). Wintergerste 168-174 (168-174). Hafer Markt, 175-186 (177-189). Mais Iota Berlin 176-182 (176 bis 182). Weizenmehl 38,75-40,25 (39,25-40,75). Weizenmehl 29,50-31,50 (30-32). Weizenkleie 10,25 (10,25). Baaenkleie 11,10-11,50 (11,10-11,50). Weizen 320 (320).

Beachten Sie meine Schaufenster!

Beachten Sie meine Schaufenster!



**HAUSFRAUENTUCH
TREFFER**

Beachten Sie meine Schaufenster!

H. Levisohn

Am Montag, den 30. August 7 Uhr nachm
sollen im Schloß
1 1/4 rm. ofenfertiges Buchentüppelholz
öffentlich meistbietend versteigert werden.

Versteigerung.



**Uhren, Goldwaren,
Trauringe, Geschenk-
artikel**

zu billigsten Preisen
finden Sie bei Uhrmacher
Wilhelm Keim

**100 Zentner
Frühkartoffeln**

Zentner 4,50

Erdbeerpflanzen

aus unseren bekanntesten Spezialkulturen in nur
allerbesten Sorten aus einjähriger Anlage.

100 Stck 3.- M.

Grössere Mengen billiger.
Salat-Zucker- u. Senfgurken liefert

Salzmanscher Gartenbaubetrieb

Fernruf 36

Verkaufe das

Grummet

meiner ca. 2 Aker großen im Pfannenstich gelegenen
Wiese. Rau'liebhaber wollen sich bei mir melden.

A. Blumenkrohn.

Vereinsbank zu Hess. Lichtenau

e. G. m. b. H. Gegründet 1869 1300 Mitglieder

Nebenstelle Spangenberg

Kreditgewährung gegen Sicherheiten

Annahme von Spar-Einlagen

Höchste Verzinsung. Größte Sicherheit.

Wer

graue Haare nicht färben

und dem Ergrauen vorbeugen will, verlange gratis Prospekt über
die natürliche Wiederbelebung durch Enfrupal. (ges. gesch.)
Frieslersalon C. Enizerodt Spangenberg Bez Cassel.

**Serien-Preise u.
Gelegenheits-Posten
in
Wäsche-Stoffen
aller Art.**

Hemdentuch 80 cm br., gebrauchsfähige Ware **48**

Handtuch-Stoffe blau □ u. Gerstenorn m. roter Kante

Washmoufeline in guter Qualität . . . mtr.

Wäschetuch 80 cm breit, starkfähige Qualität . . .

Bettstatten schöne waschichte Muster . . .

Kleiderdrucks gute Qualität . . . mtr. **68**

Löwentuch 80 cm br., besonders kräftige Ware . . . **98**

Blusen-Stoffe bunte Streifen . . .

Stubentuch weiß Halbleinen . . . mtr.

Nessel

140 cm br., für Bezüge u. Betttücher

Kleiderstoffe u. Caseler Drucks schönste Muster

Schürzenstoffe 120 cm br. erprobte gute Qualitäten **128**

Almon 150 cm br. appetitfreie, weiche Ware **198**

Damase 140 cm br. gute, schwere Qualität

Bettuchstoff 155 cm br., empfehlenswerte Ware . . .

Bettlinett Bettbreite, gute Cöper Qualität . . .

Bettuchhalbleinen 150 cm breit, gebleicht

Manchester alle Farben, starke Qualität . . . mtr. **218**

Schürzendruck-Reste

120 cm br. mtr. **95** enorm billig

Reste u. Abschnitte

auf Extra-Tischen ausgelegt zu fabelhaft
billigen Preisen

Seidenstoffe, Blusenstoffe, Kleiderstoffe

Modehaus Müller



**Der nächste Weg
zum Wohlstand**

ist der Kauf des seit 1870
millionenmal bewährten
und geliebten Alfa-Schneeflocke. Die

Original-Alfa-Bauart

ist unbestritten einfach
jeder Käufer erhält ein
Gutschein zur Erlangung der
scharfen Entschuldig.

• **Original Ersatzteile**

Alfa-Hand-Spandrol
patentierter Steller-Butterflügel
bei der beliebtesten Alfa-Vertretung

J. H. Herbold
Spangenberg.

Inferieren bringt Gewinn!

Beachten Sie meine Schaufenster!

Beachten Sie meine Schaufenster!



**HAUSFRAUENTUCH
TREFFER**

Beachten Sie meine Schaufenster!

H. Levisohn

Todesanzeige.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh!
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Mittwoch abend um 11 Uhr entschlief
sanft nach lagem schweren Leiden an den Folgen
einer schweren Operation im Krankenhaus zu
Melsungen, mein innigstgeliebter Mann, unser
guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger-
vater, Onkel und Vate

Heinrich Baugt

im 45. Lebensjahr.

Dies zeigt mit der Bitte
um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Elisabeth Baugt, geb. Almeroth
nebst Kinder u. Angehörige.**

Spangenberg, Cassel, Langendree, 25. 8. 26.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Von heute ab
**ff. Herkules
Spezial-Bier**
Gast- u. Logishaus Liebenbach.



Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. August 1926.

13. Sonntag nach Trinitatis.

Spangenberg.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Möller aus Dörnberg.

Nachmittags 1/2 2 Uhr: Pfarrer Schönewald

Elbersdorf.

Vormittags 8 1/2 Uhr: Pfarrer Möller aus Dörnberg.

Schnellrode

Vormittags 1/2 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Christliche Vereine.

Donnerstag 1/9 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Freitag 1/4 9 Uhr: Bläserchor.